

bildeten sich Großbetriebe mit einer für Dresden neuartigen Warengruppe. Der Aufbau der Spezialmaschinenproduktion stärkte die Wettbewerbsfähigkeit traditioneller Branchen. Es entstanden renommierte Firmen zur Herstellung von Verpackungs-, Zigaretten-, Schokoladenmaschinen (Universelle, United Cigarette Machine Company AG, AG für Cartonnagen-Industrie, R. Gäbel, M. Lösch). Im HGKD-Bericht hieß es, daß in Dresden eine »namhafte Anzahl tüchtigster Vertreter« in kleineren Betrieben tätig sei, welche sich selbst in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten »eines guten Einkommens [...] erfreut«. ⁸⁾ Die meist inhabergeführten Unternehmen zur Herstellung technischer Konsumgüter und Spezialmaschinen bildeten fortan immer mehr das Rückgrat der Dresdner Industrie. Einige stiegen später zu Großbetrieben auf, was durch verbesserte Verkehrs-, Kommunikations- (Telefon 1882) und Geldverhältnisse (Postscheckverkehr) begünstigt wurde. Werkzeuge und Maschinen waren nun auch für kleinere Firmen erschwinglich. In Dresden spielten Gaskraftmotoren eine große Rolle; 1898 setzten 53 % aller Betriebe mit »Umtriebsmaschinen« auf Gasmotoren. ⁹⁾ Damals entstanden viele neue Zigarettenfabriken, Malzfabriken in Pieschen (König, 1884) und Plauen (1889), die »Teekanne« (Seelig & Hille, 1882), das erste Unternehmen Lingners (1888) oder die Kamerafabrik H. Erne-mann (1889). Die Aktienbrauereien nahmen ihren süddeutschen und böhmischen Konkurrenten mit der erhöhten Produktion von »echt« bayerischem oder Pilner Bier Marktanteile ab. Fast durchgängig war eine rege Bautätigkeit zu verzeichnen, die Bau und Zulieferern volle Auftragsbücher verschaffte. Politische Unsicherheiten und sonstige Behinderungen hatten meist nur kurzzeitig negative Wirkungen. ¹⁰⁾

Der Großhandel geriet jedoch seit den 1880er Jahren in Schwierigkeiten (Direktkontakte, wechselnde Zoll-/Eisenbahntarife). ¹¹⁾ Dem Kleinhandel machten Konsum- und Rabattvereine schwer zu schaffen. Die Industrie litt unter auswärtigen Konventionen der Produzenten zur Preissteigerung der Fabrikate und zur Regulierung der gewerblichen Produktion (Kartelle, Syndikate). Heimische Kartelle konnten keinen dauerhaften Einfluß erlangen, da die Dresdner Wirtschaft vor allem durch schwer kartellierbare Branchen geprägt war. ¹²⁾ Bedeutsamer waren die in jener Zeit entstehenden Konzernverbände, wofür die vom Privatbankhaus Gebr. Arnhold geschaffenen grenzüberschreitenden Zusammenschlüsse in der Keramik- und Brauindustrie Paradebeispiele sind.

Der allgemeine Übergang zur Schutzzollpolitik hatte anfangs überwiegend günstige Auswirkungen. Die ausländische Konkurrenz wurde zurückgedrängt, so daß die Dresdner Industrie auf dem Heimatmarkt höhere Preise erzielen und damit Kapital akkumulieren konnte. Die Export-erfolge schrieb man der »gewaltigen Entwicklung der Technik«, der »Hebung des gewerblichen Unterrichts«, der höheren Produktqualität, verbesserten Zollverhältnissen und intensivierten Auslandskontakten zu. ¹³⁾ Allerdings war der bedeutendste Absatzmarkt Österreich – Ungarn durch Schutzzölle zeitweise völlig abgeriegelt. Dies veranlaßte Dresdner Firmen (u. a. Clemens Müller, Siemens-Glas, Bramsch, Lingner) in Nordböhmen Zweigwerke zu errichten. Außenpolitische Spannungen mit Frankreich (1886) oder der Nationalitätenstreit in Böhmen (seit etwa 1890) zogen in diesen Ländern Aufrufe zum Boykott deutscher Waren nach sich. 1890 führte die MacKinley-Bill zur fast völligen Abschließung des US-Marktes, was den Zusammenbruch der Dresdner Metallschlägerei zur Folge hatte. Als prophetisch sollte sich die Einschätzung heraus-